

Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) mit Artilleriefeuer

Autor(en): **Lenz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) mit Artilleriefeuer

Oberst Peter Lenz und Stab Art Rgt 5

Die Bedrohung durch Helikopter (Schiessplattformen wie Truppentransporter) gehört bekanntlich in jedes Bild des modernen Gefechtsfeldes. Auch die letzten Beiträge über Flablenk Waffen (Nummern 11/87 bis 1/88) schlossen sie ein. Nun sollen noch einige Beiträge folgen, die sich im Hinblick auf den terrestrischen Kampf mit ihr auseinandersetzen – eine Variante, mit der unsere Abwehr auch dann wird rechnen müssen, wenn die heutigen Flab-Lücken kleiner werden sollten.*

1. Problemstellung

Besonders in unserm stark gekamerten Gelände wird der Gegner immer wieder zum Mittel der vertikalen Umfassung greifen, um seinen Angriff zu unterstützen. Der Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) kommt deshalb eine wesentliche Bedeutung zu. Dabei werden trotz einer relativ grossen Belegungsdichte Infanterie und mech Truppen kaum in der Lage sein, sämtliche für Heli-Landungen geeigneten Räume derart zu überwachen, dass die gelandeten Truppen angegriffen werden könnten, bevor sie sich organisiert und zur Verteidigung eingerichtet haben. Weil nun das Feuer beweglicher ist als alle terrestrischen Verbände, liegt es nahe, Luftlandungen mit Artilleriefeuer zu bekämpfen, bilden diese doch für Artilleriemunition besonders geeignete sogenannte «weiche Ziele».

Bei einem angenommenen Zeitbedarf für taktische Luftlandungen (Heli)

- Absitzen 30 Sekunden
- Verschwinden 5 Minuten (je nach Material etwas mehr)
- kampfbereit in 10 Minuten

ist es offensichtlich, dass die Problematik für die Artillerie im **Zeitbedarf zwischen der Erfassung des Zieles und**

dessen Bekämpfung liegt. Nur wenn es gelingt, Artilleriefeuer in weniger als 5 Minuten nach der Landung ins Ziel zu bringen, ist der Einsatz der Artillerie sinnvoll.

Da keine diesbezüglichen reglementarischen Vorschriften bestehen, hat das Art Rgt 5 in drei Wiederholungskursen mit verschiedenen Abteilungen (Pz Hb und Sch Kan) praktische Versuche durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden laufend verwertet, bis es gelang, die geforderte Zeitlimite von 5 Minuten zu unterbieten.

Das Ziel dieses Artikels ist, die Vorbereitungsmaßnahmen, welche für einen erfolgreichen Einsatz der Artillerie gegen Luftlandungen (Heli) notwendig sind, einem breiteren Kreise zugänglich zu machen.

2. Aufteilung der verfügbaren Zeit

Ausgehend von einem maximal zulässigen Zeitbedarf von 5 Minuten wurden den einzelnen Elementen folgende Zeitlimiten gesetzt:

■ Schiesskommandant

Für das koordinatenmässige Erfassen der Lla (Heli) bis zur vollständigen Übermittlung des Feuerbefehls an die Feuerleitstelle: *1 Minute*.

■ Feuerleitstelle (Flst)

Ab «Schluss» des Feuerbefehls bis zum letzten Kommando an die Geschütze: *3 Minuten*.

■ Geschütze

Vom letzten Kommando der Flst bis zur Schussauslösung: *30 Sekunden*.

Hier ist zu beachten, dass die Flst die ermittelten Elemente laufend an die Geschütze weitergibt, so dass sich die Arbeit auf der Flst und die Tätigkeit an den Geschützen zeitlich überlappen.

■ Flugzeit

Als mittlere Flugzeit wurden *30 Sekunden* angenommen.

3. Technische und taktische Vorbereitungen

Damit die vorgegebenen Zeiten eingehalten werden können, sind eine Reihe technischer und taktischer Vorbereitungen zu treffen:

■ Gefährdete Räume überwachen

Aufgrund der taktischen Lage sind die besonders gefährdeten Räume zu identifizieren und mit Prioritäten zu versehen. In der Praxis können pro Abteilung in *einem* technischen Wirkungsraum (ca. 130 km²) Luftlandungen über längere Zeit bekämpft werden. Dafür steht eine Batterie zur Verfügung. Es geht also darum, vorsorglich den entsprechenden Wirkungsraum auszuwählen und die Btr entsprechend einzurichten.

■ Feuerfreizonen festlegen

In Feuerfreizonen dürfen erkannte Ziele ohne weitere Absprachen mit Feuer bekämpft werden (Reglement Truppenführung 82, Anhang 2).

Das Festlegen von Feuerfreizonen soll es den zuständigen Schiesskommandanten ermöglichen, den Kampf gegen erkannten Gegner unverzüglich aufzunehmen. Damit kann wertvolle Zeit gewonnen werden. Das Festlegen dieser Räume gehört zu den Vorbereitungsarbeiten und erfordert eine präzise Absprache mit allen an diese Räume angrenzenden Truppen.

■ Zielplanung maximieren

Die Zeit von einer Minute von der Zielerkennung bis Ende Feuerbefehl verlangt eine genaue Geländekenntnis des Schiesskdt. Diese wird er nur erreichen, wenn er sich genügend lange vor einem Einsatz im fraglichen Gebiet aufhält. Wir haben weiter festgestellt, dass eine Erhöhung der Anzahl Planfeuer keine wesentlichen Vorteile mit sich bringt, da ihre Handhabung die Arbeit auf den Flst und an den Geschützen erschwert. Zudem sind bei vielen Planfeuern später doch Korrekturen nötig, weil der feindliche Heli meist nicht gerade auf einem Planfeuer absitzt. Wir haben daher die Methode des Rasterverfahrens angewandt und damit beste Erfahrungen gemacht:

* Um Verwechslungen auszuschliessen, soll unterschieden werden in Luftlandungen mit Helikoptern (Lla Heli) und Luftlandungen mit Fallschirmen aus Starrflügelflugzeugen (Lla Fsch), weil sich je nach Transportmittel für den Verteidiger auf taktischer Stufe grosse prinzipielle Differenzen ergeben.

Dabei wird der Luftlanderaum in Felder von 200 m Kantenlänge auf der Basis des Koordinatennetzes aufgeteilt. Das ergibt 25 Felder/km². Sie alle werden mit Zahlen und Buchstaben bezeichnet, koordinatenmässig ausgewertet und die Koordinaten der Mittelpunkte in einer Tabelle festgehalten. Bei einer Luftlandung muss der Schiesskdt nur noch das betreffende Feld ermitteln und kann dann sofort die genauen Koordinaten der Tabelle entnehmen und an die Feuerleitstelle weitergeben.

■ Schiesskompetenz delegieren

Die Zeitlimate von einer Minute erlaubt es nicht, ein Feuerbegehren zu stellen. Die Schiesskompetenz ist somit vorsorglich zu delegieren. Grundlage der Delegation sind die Beurteilung der Bedrohungslage und die Beobachtungsmöglichkeit der Schiesskdt. Kann nicht der ganze Raum von einem einzigen Schiesskdt eingesehen werden, so ist es möglich, die Schiesskompetenz mehreren zu erteilen, wobei jedoch die räumlichen Grenzen präzise festzulegen sind.

■ Pikettbatterie ausscheiden:

Sowohl bei der gezogenen wie bei der Panzerartillerie muss eine Pikettbatterie ausgeschieden werden. Ihr ist eine sehr hohe Feuerbereitschaft zu befehlen (5 Minuten). Ferner wird sie dem entsprechenden Schiesskdt zugeteilt und müssen die Verbindungen hergestellt sein (wenn möglich Funk und Draht). Die Aufgabe einer Pikettbatterie ist nicht von Dauer, sondern wird nach einem bestimmten Plan im Wechsel von andern Batterien übernommen.

Diese Ablösungen sind besonders bei der mech Artillerie von Bedeutung, da bei einer Feuerbereitschaft von 5 Minuten die Batterie in ihrer Feuerstellung verharren muss, wo sie wesentlich mehr exponiert ist als in der Lauerstellung.

■ Verzugslose Übermittlung sicherstellen

Hierfür sind folgende Massnahmen angezeigt:

– Wo vorhanden, soll die Drahtverbindungen Btr Flst – Schiesskdt permanent durchgeschaltet sein.

– Die Funkverbindung muss auf dem befohlenen Schiesskanal sichergestellt sein.

– Beim Stichwort: «Neues Ziel, Luftlandung» hat diese Übermittlung höchste Priorität auf allen Netzen.

– Ein weiterer Zeitgewinn soll durch eine kürzere Übermittlung erreicht werden. So gilt bei Luftlandungen folgende Norm:

Kommando: «Neues Ziel, Luftlandung! Koordinaten! 2 Schuss!

Norm: Stahlgranaten, Momentanzünder, Front 300, ganze Batterie.

Das Beobachtungszimut und die Feuernummer werden später kommandiert.

■ Vorbereitung am Geschütz

Neben der befohlenen Feuerbereitschaft muss am Geschütz auch genügend Munition fertig vorbereitet bereit liegen.

4. Folgerungen für die Ausbildung

– Schiesskommandant

Die Schiesskdt sind im Rasterverfahren auszubilden. Sie müssen bei Schiessübungen ihren Beobachtungsposten 2 bis 3 Stunden vor Schiessbeginn beziehen können, wenn eine saubere Planung erreicht werden soll.

– Gefechtsstand und Feuerleitstelle

Die Unterstellung der Batterie und die Zuteilung der Verbindungsmittel muss geübt werden.

– Anlegen von Übungen

In allen Schiessübungen wird in jeder Phase eine Pikettbatterie bestimmt und deren Funktionieren überprüft.

– Überprüfen

Die Schiessleitenden schildern die Luftlandung. Wenn die erste Lage nicht innert fünf Minuten eintrifft, wird: «Serie beendet» kommandiert und neu begonnen. Diese Massnahme zeigt allen Beteiligten, vom Schiesskommandanten bis zum Kanonier, dass die Norm nicht erreicht wurde und motiviert zu besseren Leistungen.

5. Erfahrungen

Die Erfahrungen von drei WK sind ermutigend und lassen den Schluss zu, dass die Artillerie, gezogen oder mechanisiert, entgegen anderslautenden Befürchtungen mit Erfolg zur Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) eingesetzt werden kann.

Die Ergebnisse im einzelnen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

– Die Schiesskdt brauchen zwei bis drei Stunden Aufenthalt bei Sicht im Zielgebiet, um sich entsprechend vorzubereiten.

– Der Einsatz des Koordinatennetzes beschleunigt die Bestimmung der Zielkoordinaten in wesentlichem Masse.

– Die angestrebte Zeit von 5 Minuten, gemessen ab Zielbezeichnung bis erste Lage im Ziel, konnte in über 70 Prozent der Fälle erreicht werden. Zeiten von drei Minuten wurden nach ein paar Anfangsserien fast immer erreicht.

– Die hohe Feuerbereitschaft der Pikettbatterie bringt einige Probleme bezüglich Tarnung, Versorgung usw. mit sich, so dass sie mit Vorteil in gewissen Abständen abgelöst wird. Besonders das Verbleiben von mechanisierten

Batterien in der Feuerstellung braucht entsprechende Tarnungsmassnahmen und auch hier Ablösungen.

6. Schlussfolgerungen

Aus den oben genannten Erfahrungen lassen sich folgende Lehren zur Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) durch die Artillerie ziehen:

– Das Feuer der Artillerie kann sehr rasch im Ziel sein und verspricht deshalb Erfolg.

– Es ist möglich, die unerlässliche Voraussetzung – hohe Feuerbereitschaft – pro Abteilung über längere Zeit mit einer Batterie in einem technischen Wirkungsraum zu erfüllen.

– Werden die gegnerischen Vorbereitungen für eine Lla beobachtet, können auch weitere Batterien zeitgerecht eingesetzt werden.

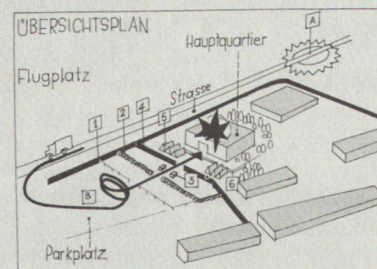
– Die bevorstehende Einführung von FARGO (Art Flt System 83) und des Artillerie-Goniometers wird die Zeit zwischen Zielerfassung und der Wirkung des Feuers im Ziel weiter und entscheidend verkürzen, womit die Wahl des Artilleriefeuers als Mittel zur Bekämpfung von Luftlandungen (Heli) noch attraktiver wird. ■

Schriftreihe des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Gefechtsausbildung mit Kampfbeispielen

Matthias Kuster

Skizzen: Major Hans von Dach, Bern



In verschiedenen Ausgaben der ASMZ hat Matthias Kuster, Grenadierzugführer, Kriegsbeispiele gefechts technisch ausgewertet. Er hat es verstanden, die Konsequenzen aus den Erfahrungen herauszuarbeiten.

Seine wertvollen Hinweise sind nun in Buchform zusammengefasst worden.

Die Dokumentation kann für Fr. 15.– beim Zentralsekretariat SUOV, Bözingenstrasse 1, 2502 Biel, bezogen werden.

G.